

Papiervorlage

Grundsätzlich raten wir davon ab, eine Druckvorlage noch als Papiervorlage einzureichen. Dies war zwar bis vor rund zehn Jahren Standard im wissenschaftlichen Buchdruck, entspricht aber inzwischen nicht mehr dem Stand der Technik und den gängigen Qualitätsansprüchen.

Falls Sie dies dennoch tun möchten, wären folgende Punkte wichtig:

1. Die Vorlage muß auf einem **Laserdrucker** erstellt werden und als einseitiger Ausdruck eingereicht werden. Es muß kein besonders hochwertiges Papier verwendet werden, es sollte jedoch unbedingt **weißes Papier** sein.
2. Stellen Sie uns eine **A4-Vorlage** zur Verfügung (26x16cm), so ist zu beachten, daß wir Ihre Vorlage in der Regel verkleinern müssen. Deshalb könnte es zu Problemen bei besonders klein gesetzten Zeichen führen. Wir empfehlen Ihnen daher, eine Seite der Vorlage vorher auf dem Kopierer ins Zielformat zu bringen. So können Sie genau sehen, wie die Seiten später im Buch aussehen. Die Verkleinerung, die zu wählen ist, bewegt sich in der Regel zwischen 70 und 80 %. Wenn Sie uns eine A4-Vorlage einreichen, die wir verkleinern, empfiehlt sich 14pt bzw. 11-12pt.
3. Die Vorlage muß eine ausreichende und einheitliche Schwärzung aufweisen.
4. Die **Fußnoten** und kursiv gesetzten Zeichen müssen ausreichend zu erkennen sein.
5. Falls Sie im Text Kopien verwenden: sind diese optimal (ohne Punkte und Verunreinigungen)?
6. Bei eingeklebten Textbausteinen oder Grafiken darf nichts anderes überklebt werden – auch nicht mit Tesa-Film!
7. Bei **Tabellen** ist zu beachten, daß die Linien nicht zu dünn sind, alle Legenden und Zeichen gut zu erkennen sind und sich eventuelle Graustufen voneinander unterscheiden. Üblicherweise wird der Text verkleinert (auf ca. 70 %), d.h. die Linie verliert die Hälfte (!) ihrer Stärke. Prüfen Sie dies ggf. mit einem Kopierer.
8. Sind **Karten oder andere Grafiken**, die mitgedruckt werden, deutlich genug (lohnt sich eventuell eine Bearbeitung im Scanner)?
9. Grafiken mit Graustufen sind in Papiervorlagen besonders problematisch:
 - Grundsätzlich raten wir, auf alle Graustufen zu verzichten. Statt dessen empfehlen wir vereinfachte Grafiken, die zudem leserfreundlicher sind, oder die Verwendung von Schraffierungen.
 - Graustufen stellen im Druck ein generelles Problem dar und können zu mangelhafter Druckqualität führen.
 - Es ist wichtig, daß vorhandene Graustufen so kontrastreich wie möglich sind, damit sie im Druck weiterhin zu unterscheiden sind.

- Eine weitere Möglichkeit, Probleme zu vermeiden, ist, Schraffierungen statt verschiedener Graustufen zu verwenden. Auch diese sollten jedoch deutlich voneinander zu unterscheiden sein.
- Immer sollten Grafiken mit Graustufen (dasselbe gilt für Belichtungen) mit einer Rasterung von 50 lpi geliefert werden. Dieses grobe Raster garantiert, daß die Bilder bzw. Grafiken nicht zulaufen, d.h. daß keine schwarzen Flecken entstehen. Bei Lieferung eines Manuskriptes im Zielformat (d.h. eines, das nicht verkleinert werden muß) kann die Rasterung auch 80 lpi betragen (lpi=lines per inch; auf den meisten Textprogrammen einstellbar).